

Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e. V.“

Mitteilungsblatt I / 2008 • 15. Jahrgang

Liebe Freunde von Marienbrunn,

Ein neues Jahr hat begonnen. Es ist die Zeit des Fragens: Was wird das neue Jahr bringen? Was mag es für uns bereit halten? Was müsste anders werden? Was sollten wir uns wünschen?

Es ist aber auch die Zeit der guten Vorsätze, des Planens und Programm Machens. Werden wir schaffen, was wir uns vornehmen?

Erich Kästner (1899-1974) gibt da folgenden Rat:

"Man soll das Jahr nicht mit Programmen beladen wie ein krankes Pferd.

Wenn man es allzu sehr beschwert,
bricht es zu guter Letzt zusammen.

Je üppiger die Pläne blühen,
um so verwickelter wird die Tat.

Man nimmt sich vor, sich zu bemühen,
und schließlich hat man den Salat.

Es nützt nicht viel, sich rot zu schämen.

Es nützt nichts und es schadet bloß,
sich tausend Dinge vorzunehmen.

Lasst das Programm! Und bessert euch drauflos!

Aber mit dem guten Vorsatz, sich zu bessern, ist das so eine Sache. Da haben wir so unsere Erfahrungen von früheren Jahreswechseln. Meistens ging es schief.

Einen anderen Rat für das neue Jahr gibt uns **Joachim Ringelnatz** (1883-1934). Er wurde einmal gefragt: Was würden Sie tun, wenn Sie das neue Jahr regieren könnten? Und er antwortete:

"Ich würde vor Aufregung wahrscheinlich die erste Nacht schlaflos verbringen.
Und darauf tagelang ängstlich und kleinlich ganz dumme, selbstsüchtige Pläne schmieden. Dann aber - hoffentlich - laut lachen
und endlich den lieben Gott abends ganz leise bitten, doch wieder nach seiner Weise das neue Jahr göttlich selber zu machen."

So sehr ich Erich Kästner liebe, möchte ich es im neuen Jahr doch lieber mit Joachim Ringelnatz halten. Und Sie?

Jedenfalls wünsche ich Ihnen allen, auch im Namen unseres Vorstandes, ein gesundes, zuversichtliches und gesegnetes Neues Jahr. Dabei gilt ein besonderer Gruß all denen, die im Triftweg oder anderswo in Marienbrunn neu- oder wieder zugezogen sind. Wir wünschen Ihnen, dass Sie sich bald unter uns heimisch fühlen und schnell feststellen: Es ist schön in Marienbrunn.

In diesem Sinne grüßt Sie herzlich

Ihr Hans-Dieter Weichert

Die Verkehrsberuhigung An der Tabaksmühle

ist zunächst ein Grund zum Sturm im Wasserglas gewesen, aber: „Jedem Menschen recht getan ist eine Kunst die niemand kann“. Wie groß waren doch die Beschwerden der Anwohner noch vor Jahren, dass diese Straße oft zur Rennpiste genutzt wurde. Nun hatte der Vorstand des Vereins sich sehr um diese Verkehrsberuhigung bemüht, es wurde sogar ein Arbeitskreis gebildet. Dieser korrespondierte Jahre lang mit der Stadt Leipzig und den zuständigen Ämtern. Nun war es endlich soweit, die Straße wurde zweispurig mit schönen breiten Radwegen, Parkmöglichkeiten und einem Fußgängerüberweg gestaltet. Das schien doch einigen gar nicht zu gefallen und ein großes Geschrei ging los. Ein Leserbrief in der LVZ beschrieb die Situation als skandalös.



Warum nur ? Weil alte Fahrgewohnheiten nicht aus dem Kopf zu bekommen sind ? Grund zur Beschwerde hat nur das Ordnungsamt, die Möglichkeit zur Raserei ist geringer geworden und die Einnahmen gehen deshalb zurück.

Jetzt haben sich die Wogen anscheinend geglättet und der Verkehr staut sich nicht mehr so. Vielleicht kommen die Gegner immer mehr zur Einsicht, dass in einem Siedlungsgebiet wie Marienbrunn keine Schnellstraße durchführen sollte und die Umleitung genauso schnell ans Ziel führt .

Ihr Gerd Voigt

„Alle Jahre wieder...“

Bereits zum zweiten Mal lud die Familie Worsch gemeinsam mit unserem Verein zu einem besinnlichen Zusammensein zum Winteranfang auf den Arminius Hof ein. Bei Glühwein und schmackhaften Fettbrotten trafen sich zahlreiche Marienbrunner zu einer besinnlichen Stunde in all der Vorweihnachtshektik. Auch das gemeinsame Singen von Weihnachtsliedern gehörte dazu, nur die Textsicherheit sollten wir noch ein wenig verbessern.



Foto R. Börner

Eine besondere Überraschung steuerte der junge Max bei, der uns von seinem Zimmerfenster Adventsmusik auf der Posaune blies. Wir möchten deshalb nicht nur der Familie Worsch sondern auch den vielen anderen Helfern für einen gelungenen Abend danken. Auch das Wetter spielte mit. Wir haben zwar gelernt, dass man das Phänomen „Industrieschnee“ nennt, den Arminiushof hatte er aber stimmungsvoll überzuckert.

Wünschen wir uns, dass auch hier eine Tradition der Begegnung in Marienbrunn erwächst.

Verena Graubner

In unserer Reihe „berühmte Marienbrunner“ folgt diesmal:

Prof. Dr. Dr. h. c. Walter Baetke

28. März 1884 - 15. Februar 1978



Walter Baetke wird am 28. März 1884 in Sternberg (Neumark; heute Polen) geboren. Er wächst in Stettin auf und studiert ab 1902 Anglistik, Pädagogik und Philosophie in Halle/Saale und Berlin. 1907 legt er das Staatsexamen für das höhere Lehramt ab. 1908 promoviert er an der Universität Halle/Saale im Fach Anglistik über „Kindergestalten bei den Zeitgenossen und Nachfolgern Shakespeares“. Von 1907 bis 1935 also fast drei Jahrzehnte steht er im Schuldienst, zunächst in Mitteldeutschland dann in Stettin und schließlich ab 1913 als Studiendirektor an der Ernst-Moritz-Arndt-Schule in Bergen/Rügen. In dieser Zeit erarbeitet er sich im Selbststudium die Grundlagen seiner wissenschaftlichen Karriere. Er beschäftigt sich mit der niederdeutschen Sprache und immer intensiver mit der altnordischen (altisländischen) Literatur. Er übersetzt zudem zahlreiche Werke der nordischen Sagaliteratur.

Nach einem ersten Lehrauftrag für Germanische Religionsgeschichte an der Universität Greifswald im Jahr 1934 folgt 1935 der Ruf an die Theologische Fakultät der Universität Leipzig. „Grund für das Interesse der Leipziger Theologen war nicht zuletzt Baetkes öffentliches Auftreten als entschiedener Gegner der nationalsozialistisch geprägten Germanenforschung und Germanenverehrung.“⁽¹⁾ So warnte er vor einer „Vermanschung von evangelisch-biblischer Unterweisung mit deutschen Mythen und Sagen“ und bestand auf präziser wissenschaftlicher Forschung und „gediegener Unterweisung“.⁽²⁾

1934 wird er zum ordentlichen Mitglied in die Sächsische Akademie der Wissenschaften in Leipzig gewählt, die offizielle Bestätigung erfolgt erst nach Ende der NS-Herrschaft 1945.

Während der NS-Zeit tritt Walter Baetke mit den Ergebnissen seiner Forschung in öffentlichen Vorträgen und Aufsätzen dem politisch instrumentalisierten nationalsozialistischen Germanenbild entgegen. Er möchte den Menschen Kenntnisse vermitteln, die sie befähigen der häufig religiös akzentuierten NS-Propaganda fundiertes Wissen entgegenzusetzen. Da staatliche Räume hierfür kaum bereitgestellt werden, hält er diese Vorträge oft in Kirchen. Ein Zeitzeuge erinnert sich: „Es war ergreifend miterleben zu dürfen wie Tausende von Menschen -Akademiker bis zum Arbeiter, ja bis zum soeben erst entlassenen KZ-Häftling- in den großen Stadtkirchen zusammenkamen nur um die objektive Wahrheit zu erfahren, nur um Tatsachen zu hören.“⁽³⁾

Die Staatsmacht reagiert barsch. Walter Baetke bekommt dies bis hin zur Androhung von KZ-Haft zu spüren.

Nach dem Kriegsende widmet sich Walter Baetke der demokratischen Neueröffnung der Universität Leipzig und für ihn noch wichtiger dem geistigen Wiederaufbau von Gesellschaft und Universität.

In seinem kirchlichen Engagement lehnt er „wiederauflebende traditionelle Tendenzen [...] ab“.⁽¹⁾ 1945 wird er Mitglied der Sächsischen Bekenntnissynode. 1947 gehört er der ersten Sächsischen Landessynode an. 1948 nimmt er als deren Vertreter an der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam teil.

1946 verleiht ihm die Theologische Fakultät der Universität Leipzig in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und

erzieherischen Verdienste, besonders in der NS-Zeit, die Ehrendoktorwürde.

Zeichen seiner internationalen Anerkennung sind Gastvorlesungen über altnordische Literatur- und Religionsgeschichte an den schwedischen Universitäten in Uppsala und Lund im Wintersemester 1949/50.

Im April 1955 nimmt er als Mitglied der DDR-Delegation am 8. Internationalen Kongress für Religionsgeschichte in Rom teil, auf dem er als Nestor der altgermanischen Religionsforschung gewürdigt wird.

Bis 1955 wirkt Walter Baetke in der Leipziger Philosophischen Fakultät gleichzeitig als ordentlicher Professor für Religionsgeschichte, als ordentlicher Professor für Nordische Philologie und als Direktor des Religionsgeschichtlichen Institutes. 1948-1950 amtiert er darüber hinaus als Dekan der Philosophischen Fakultät. In den Jahren 1953 und 1954 leitet er das Orientalische Institut der Leipziger Universität kommissarisch.⁽¹⁾

Wissenschaftlich trägt er wesentlich zu einer neuen Bewertung der Sagaliteratur bei. Der Schweizer Rezensent Arthur Häny charakterisiert die Arbeit Walter Baetkes mit den Worten: Er „hat das Ethos eines Aufklärers, der mit scharfem Intellekt und unerbittlicher Wahrheitsliebe die Dinge wieder zurechtrückt.“⁽⁴⁾

Walter Baetke ist federführend bei der Erarbeitung des Wörterbuches zur altnordischen Prosaliteratur als Projekt der Sächsischen Akademie der Wissenschaften (dieses Werk liegt heute in der 7. Auflage vor und ist als „der Baetke“ das deutschsprachige Standardwerk unter den altnordischen Wörterbüchern).

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1955 leitet er noch bis 1959 die Nordistik und Religionsgeschichte kommissarisch. Noch bis zu seinem 75. Lebensjahr hält er regelmäßig Vorlesungen.

Am 15. Februar 1978 verstirbt Walter Baetke. Er wohnt bis zu seinem Tode in Marienbrunn, Turmweg 18.

Christoph Bock

Anmerkung: Der Baetke ist von der Uni-Greifswald als pdf-Datei ins Netz gestellt worden. Wer einmal einen Blick hineinwerfen will kann dies kostenlos unter folgender Adresse.

http://emedien.ub.uni-greifswald.de/ebooks/alt nord-wb/baetke_digital.pdf/

- (1) „Walter Baetke (1884-1978)“ Kurt Rudolph / Fritz Heinrich, Zeitschrift für Religionswissenschaft Heft 9/2001
 - (2) „Mythus und Religion der Germanen im Religionsunterricht“ Walter Baetke, Haus und Schule Heft 31/1935
 - (3) Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung am 15. Juli 1973
 - (4) Arthur Häny, Neue Zürcher Zeitung am 20. März 1974
- Foto, Universitätsarchiv Leipzig

Umbenennung der Deutschen Bücherei

Nicht für jeden von uns bedeutet die Abkürzung „DB“ Deutsche Bahn, sondern Deutsche Bücherei. Eine Bezeichnung, die von ihrer Gründung an galt. Aber die Zeiten ändern sich. Umbenennungen geistern wieder umher und so erhielt auch dieses ehrwürdige Institut einen neuen Namen: Deutsche Nationalbibliothek. Nun können wir froh sein, dass wir mit der Biographie von Curt Fleischhack die Deutsche Bücherei ausführlich erwähnt haben und so keinen Zweifel an dem Namen aufkommen ließen. Noch ist der Schriftzug an der Deutschen Bücherei zu erkennen, aber wie lange noch.

Mit der Teilung Deutschlands in vier Besatzungszonen verliert die Deutsche Bücherei ihre Position als zentrale Archivbibliothek. In den Westzonen Deutschlands bemüht man sich um den Wiederaufbau einer buchhändlerischen und bibliothekarischen Institutionen in Frankfurt am Main.

Seit der Wiedervereinigung wird das Bibliothekswesen in Deutschland neu geordnet. Zur Deutschen Nationalbibliothek gehören nun die Deutsche Bibliothek in Frankfurt/Main, das Deutsche Musikarchiv in Berlin und die Deutsche Bücherei in Leipzig,.

In der Nähe von Marienbrunn gelegen, ist ein Besuch dieses Hauses sehr empfehlenswert. Die Lesesäle vermitteln die Ruhe, die man in der heutigen Zeit schmerzlich vermisst, die gesamte deutschsprachige Literatur seit 1913 wird hier gesammelt und zur Ansicht bereitgehalten. Ein Besuch ist kostenfrei möglich, es gibt auch eine Cafeteria für alle, die beim Stöbern die Zeit vergessen.



Foto J. Bölsche

Die Deutsche Nationalbibliothek ist geöffnet:
Lesesäle, Bücherausgabe, Auskunft, Kataloge
Montag - Freitag 8 - 22 Uhr
Samstag 9 - 18 Uhr

Im Internet findet man unter
<http://www.d-nb.de>
auch Neues über den Erweiterungsbau.

Jörg Bölsche

Mitgliederversammlung

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung und Vorstandswahl findet am

Samstag, dem **29. März 10 Uhr auf dem Arminiushof** statt.

Termin bitte nicht vergessen!

Und wie schon im Vorjahr verbinden wir dies mit einem Blumenbeeteinsatz (Subbotnik), damit diese Anlage wieder wie gewünscht und gewohnt eine Augenweide wird. Deshalb kann die Garderobe bei dieser Versammlung auch dieser Aktion angepasst sein!

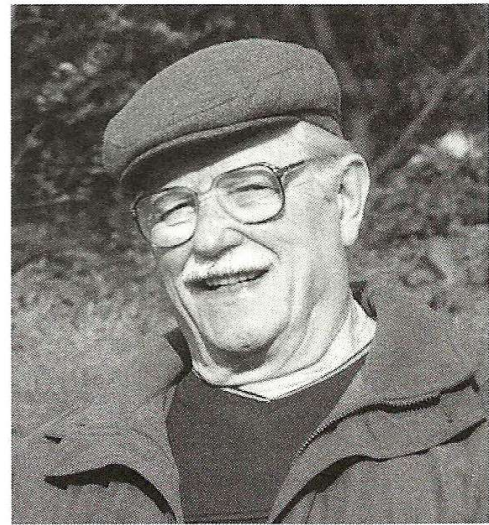


Für alle Fälle gibt es eine Zelt-Überdachung, sollte das Wetter nicht so gut sein.

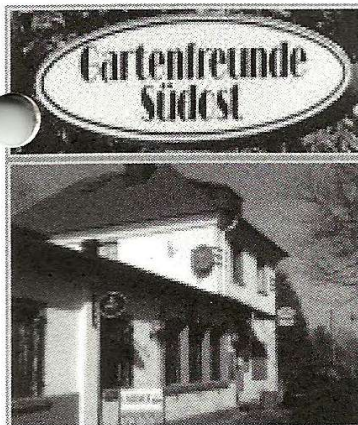
Die Redaktion

Jubilare

Herzlichen Glückwunsch zum
80. Geburtstag
am 27.01.08 unserem
langjährigen Mitglied und
bekanntem Bürger
Marienbrunn
Bäckermeister Lothar Schmit.



Vermischtes



Die Gaststätte
Gartenfreunde
Südost gibt
folgende

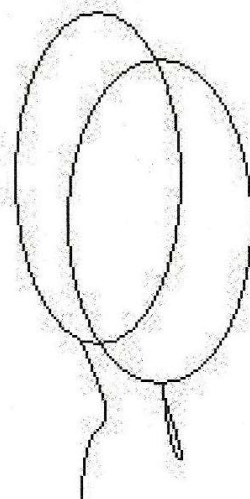
Veranstaltungen bekannt:

01.02.08 Fasching

02.02.08 Fasching

~~19.02.08 Fasching~~

~~23.03.08 Oldie-Live-Band~~



29.02.

29.03.

Raureif in Marienbrunn am 22.12.2007



Foto R. Börner

Kontaktadressen

Gerd Voigt
Vorsitzender
Am Bogen 6
Tel. 8 77 32 58

Gabriele Werner
Redakteurin
Am Bogen 40
Tel. 8 77 21 80

Verena Graubner
Mitglied des Vorstands
Denkmalsblick 5
Tel. 8 61 01 19

Internet: <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

Layout: Jörg Bölsche – Leipzig / Marienbrunn
Druckerei Hennig – Markkleeberg / Gewerbegebiet Wachau